



gedruckt

Wahr - Schlafzustand
Myst. v. Goltz. Tharver

V o r t r a g

von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten am 21. März 1922 im Zweig B e r n .

Meine lieben Freunde!

Vielleicht darf ich an dem heutigen Abend, an dem wir zu meiner tiefen Befriedigung wiederum zusammen sein können, etwas vor Ihnen ausführen, das sich gewissermaßen als ein mehr Esoterisches als Fortsetzung betrachten lässt zu demjenigen, was gestern in der Öffentlichkeit ausgeführt worden ist. Wir können als Menschen von den eigentlichen tieferen Seelenrätseln noch nur wissen, wenn wir das Gesamtleben des Menschen ins Auge fassen, u. dieses Gesamtleben des Menschen gliedert sich ja in der Zeit, in der der Mensch seine Erdenlaufbahn durchmacht, in das Leben zwischen Aufwachen u. Einschlafen, also in dem gewöhnlichen wachen Tageszustand u. dem Leben zwischen dem Einschlafen u. dem Aufwachen, jenem Leben, das der Mensch zu-
für das
bringt in einem dunkeln Bewusstseinszustande, aus dem zunächst erst dem
gewöhnliche Bewusstsein nur heraufschlagen die Wellen des Traumlebens.

Es handelt sich nun darum, dass man gerade diesen Wechselzustand von Schlafen u. Wachen von den verschiedensten Gesichtspunkten aus, von denen er sich betrachten lässt, auch wirklich ins Auge fasst. Wenn wir darauf kommen wollen, einfach aus der gewöhnlichen Lebensbetrachtung, die ich ja
in
jetzt schon aus einer ganzen Reihe von Zweigbetrachtungen hier den esote-
rischen Betrachtungen Ausführungen vorgehen liess, wenn wir ausgehen von einer solchen Lebensbetrachtung, so können wir sagen: es zeigt sich eben in dem Trauszustand ein Uebergang vom Wachen in das Schlafen. Und prüfen wir den Verlauf des Traumlebens, so müssen wir ja einen bedeutsamen Unter-

Unterschied machen zwischen dem Bildinhalte, sozusagen dem Vorstellungsinhalte, dem Bildinhalte des Träumens u. dem Verlauf des Träumens. Auch darauf habe ich ja öfter aufmerksam gemacht.

Wir können träumen dem Inhalte nach dieses oder jenes. Wir müssen aber auch sehen, wie der innere Gang des Traumes ist, sagen wir, dass er mit einer gewissen Dramatik sich abspielt, dass wir gewissermassen eine Art von Spannungszustand haben im Traume, der immer grösser oder stärker u. stärker wird, u. dass dann eine gewisse Lösung kommt, oder auch, dass sich eine solche Lösung zuletzt nicht ergibt, sondern aus der Spannung heraus das Aufwachen erfolgt; wir müssen diesen dramatischen Vorgang unterscheiden von dem eigentlichen Inhalt des Traumes.

Sagen wir z.B., wir träumten, wir machten einen Weg. Wir kommen an eine Bergeshöhle. Wir betreten die Bergeshöhle. Es wird uns immer unheimlicher u. unheimlicher, weil es finsterner u. finsterner wird. Endlich überfällt uns ein richtiger Angstzustand, u. dann kommen wir, trotzdem wir wissen, wir müssen weitergehen, an irgend ein Hindernis. Der Angstzustand wird immer grösser u. grösser. Wir sehen, wie sich eine Spannung aufbaut. Der Inhalt, der Vorstellungsinhalt des Traumes ist aber etwas ganz anderes. Wir können z.B. auch Folgendes träumen: Wir können träumen, wir sehen in der Ferne herankommen irgend etwas, was uns bedroht. Es kommt immer näher u. näher; immer klarer u. klarer werden uns die einzelnen Details, u. damit wächst unsere Angstlichkeit, entledigt sich zuletzt in einem mächtigen Angstzustand. In Bezug auf die Dramatik des Traumes ist in beiden Fällen dasselbe vorliegend dasjenige, was innerlich sich als Spannung aufbaut, ist in beiden Fällen dasselbe. Die Bilder, in welche sich vorstellungsgemäss der Traum einkleidet, das ist etwas anderes.

Nun werden wir, wenn wir weitergehen, oftmals, wenigstens für das meiste, im Traumleben finden, dass dieses Vorstellungsgemässe des Träumens doch in irgendeiner Form herausgenommen ist aus den Erlebnissen in unserem Erden-dasein. Gewiss, manches kann umgewandelt sein, manches kann sehr maskiert

maskiert zum Vorschein kommen, aber wir werden in irgendeiner Weise dennoch verstehen können, wie Erdenverhältnisse, die wir durchlebt haben, sich als Bilder in den Traum hereinbegeben.

Was liegt denn da eigentlich bei einem solchen Träumen - sagen wir, wenn es ein Träumen im Aufwachen ist, was liegt denn da eigentlich vor? Nun, wir sind ja einmal in der Zeit vom Einschlafen bis zum Aufwachen mit unserem seelisch-geistigen Teil, - wir nennen es auch den astralischen Leib u. das Ich - ausser unserem physischen Leib u. dem Aetherleib. Wir verweilen mit unserem Ich u. astralischen Leib in dieser Welt, in der wir zunächst, so wie unser Bewusstsein im Erdendasein ist, nicht wahrnehmen können, weil der Astralleib u. das Ich, in dem wir sind, eben etwas Unbestimmtes ist, seine Organe nicht ausgebildet hat zur Wahrnehmung usw. Aber deshalb geht doch fortwährend in dem, was im Schlafe ausserhalb dem physischen Leib ist, etwas vor. Die ganze Zeit zwischen dem Einschlafen u. dem Aufwachen geht eigentlich ein reichlicheres Leben vor in dem astralischen Leib u. in dem Ich, als während des Tagwachens. Wir können es nur nicht gewahr werden. Und dasjenige, was sich im Traum als Spannungszustände, als Entladungszustände, als Angst, vielleicht auch als Zorn, Wut, usw., ^{ausdrückt,} - das alles kann ja in den Traum hineinspielen - das, was sich da in die verschiedensten Bilder kleiden kann, das geht vom Einschlafen bis zum Aufwachen mit uns vor.

Wir leben eben in diesen ausserleiblichen Zuständen in einer Welt, an deren Bewegungen wir teilnehmen, gerade so, wie wir an den Vorgängen der physischen Aussenwelt während des Tagwachens durch unsere Sinne teilnehmen. Wenn wir nun beim Aufwachen mit unserem Seelisch-Geistigen, also mit dem astralischen Leib u. dem Ich zurückkehren in den physischen Leib, da ergreifen wir die Organe des physischen Leibes. Wir senken uns in diese Organe ein. In diesen Augenblicke werden wir wiederum fähig, eine Aussenwelt wahrzunehmen, die Aussenwelt ^{der} Naturreiche, Mineralien, Pflanzen, Tiere, des physischen Menschen. Diese Organe, die der physische Leib in sich gliedert, die durchsetzen wir mit unserer Seele. Dadurch stehen wir in Beziehung zu

dieser Aussenwelt.

Wenn wir aber nun nicht gleich vollständig untertauchen in unseren physischen Leib, sondern wenn wir - ich möchte sagen - einen Augenblick, ehe wir den ganzen physischen Leib ergreifen, den Aetherleib durchsetzen, ~~denn~~ kommen uns aus diesem Aetherleibe die Kräfte, welche die Bilder des Traumes formen. Diese Bilder, die trägt, den Kräften nach, der Aetherleib in sich. Es sind Lebensreminiscenzen, Lebenserinnerungen.

Wenn wir träumen beim Einschlafen, kann es sein, dass wir unseren physischen Leib verlassen, u. dass durch irgend welche Abnormität es vorkommen kann, dass wir nicht gleich den Aetherleib verlassen. Dann leben wir ebenso, bevor wir in die völlige Bewusstlosigkeit hineingehen, in den Bildern des Aetherleibes. Aber schon beginnt jenes Gewoge des astralischen Leibes u. des Ichs, die sich vollziehen während des Zustandes zwischen dem Einschlafen u. dem Aufwachen. Wir müssen also durchaus trennen die Bilder, die der Traum enthält, u. den dynamischen, wenn ich so sagen darf, den Kraftverlauf des Traumes, die Dramatik des Traumes. Die Beiden müssen wir ~~streng~~ streng von einander trennen. Und wenn wir in die Lage kommen, durch Seelenübungen diese Trennung, wie ich Ihnen gerade theoretisch geschildert habe, auch praktisch auszuführen, wenn man in die Lage kommt, seinen astralischen Leib u. sein Ich durch Übungen so stark zu machen, dass man nicht passiv hinunterschlüpft in den Aetherleib, u. ~~denn~~ ⁱⁿ den physischen Leib, sondern dass man lernt, sich jetzt zu bedienen ausserhalb des Leibes des allgemeinen Weltäthers, dann kommt man zu Wahrnehmungen, die man sonst eben nicht haben kann.

Sehen Sie, der Aether, der abgesondert ist, u. unseren Aetherleib bildet, der ist ja nur ein Teil des allgemeinen Weltäthers. Ueberall ist Aether. Wir gliedern ab von dem allgemeinen Aether einige Zeit vor unserer Geburt dasjenige, was unser Aetherleib wird; den tragen wir dann zwischen Geburt u. Tod in uns. Der allgemeine Weltäther bleibt unwahrnehmbar. Er wird nur wahrnehmbar, wenn wir in die Lage kommen, unseren astralischen Leib u.

unser Ich so zu verstärken, dass wir sie ausserhalb unseres physischen Leibes, auch, wenn wir nicht schlafen, halten können, dass wir aber nicht bloss solche Traumeindrücke bekommen, wie wir sie eben beim Einschlafen u. sonst für das gewöhnliche Bewusstsein haben, sondern dass wir in äusserlichen Aetherischen wahrnehmen können. Dann liegt Folgendes vor:

Ausgebreitet ist um uns die physische Welt. Die geht uns zunächst nichts an, die bleibt für uns vorhanden, wenn wir richtige Übungen machen, wie Erinnerungen vorhanden bleiben. Wir übersehen sie; wir treten nicht aus ~~ihnen~~ heraus, wie der Halluzinierende, aber sie geht uns zunächst nichts an. Wir haben verstärkt unseren Astrolleib u. unser Ich. Wir nehmen dadurch dasjenige wahr, was sich in der Aetherwelt, nicht in der physischen Welt abspielt. Und was sich nun in der Aetherwelt abspielt, d.h. was nun wahrnehmbar für uns wird, das ist tatsächlich nichts anderes, als was Sie finden, natürlich immer teilweise nur, der Art nach wenigstens dargestellt, in meinem Buch "Geheimwissenschaft".

Das ist so geschehen, dass man es schaut mit dem verstärkten astrolischen Leib u. Ich, die aber jetzt ausser dem Leibe, statt dass sie sich der Augen bedienen, der Ohren bedienen, um physisch wahrzunehmen, eben ätherisch wahrnehmen. Dieses Aetherische stellt sich in solchen Bildern dar, die man dann eben so schildern kann, wie ich es in meiner "Geheimwissenschaft" geschildert habe.

Ich möchte also sagen: wenn man in der Lage ist, den astrolischen Leib u. das Ich in den leibfreien Zustand zu bringen, wie sie sonst ja jede Nacht im Schlafe auch sind, aber wenn man sie durch Übungen so verstärkt hat, dass man im Weltenäther wahrnimmt, so hat man zunächst die Welt in Imaginationen, in Bildern vor sich, erweitert natürlich dasjenige, was man sonst nur als einen kleinen Teil der Welt im Physischen sieht, erweitert ^{sich} da so, dass man Saturn, -Sonnen, -Mondensein usw. darstellen kann zu dem Erdendasein; aber das ist zunächst das Erste, was möglich ist, von der Welt des Uebersinnlichen wahrzunehmen.

Nun aber liegt in dem überhaupt alles dasjenige, was Inhalt der imagina-

Bern, 21. März 1912

tiven Welt werden kann. Wir kommen aus der Aetherwelt auch schon hinaus, wenn wir durch das, was ich schildere, als leeres Bewusstsein, wenn wir nun nicht mehr in Imaginationen, die da kommen, bloss leben, sondern wenn wir lernen, die Imaginationen auch wiederum zu vertreiben, wenn wir also in die Lage kommen, sowohl - sagen wir - eine Imagination in der Seele aufnehmen, wie auch sie fallen zu lassen.

Dadurch stellt sich ein seelischer Zustand ein, der mit vollständiger Willkür zu beherrschen ist, ein seelischer Zustand, der im Bilde lebt; dann wiederum das Bild unterdrückt, wieder im Bilde lebt, das Bild unterdrückt. Das ist der Zustand des inspirierten Erlebens der Welt. Da erlebt man aber auch eine Welt, die nun nicht dem Menschen ganz fern liegt. Er durchlebt sie jede Nacht im traumlosen Schläfe. Er ist nur nicht in der Lage, dasjenige, was in ihr spielt, mit seinem Bewusstsein zu erfassen. In dieser Welt nimmt man nun nicht bloss Bilder wahr, sondern in dieser Welt nimmt man wahr, indem die Bilder auffluten, abfluten, auffluten, abfluten, entstehen, vergehen, indem auch im aufflutenden Bilde es still wird, im abflutenden Bilde dafür eine Art innerlichen Tönens erscheint, sodass die Welt auch in Bezug auf die Wahrnehmungen mannigfaltig wird, in dieser inspirierten Welt nehmen wir aber schon wahr, - wenn ich so sagen darf - die Handlungen, die Taten von nun wirklichen geistigen Wesenheiten. Bei einer solchen Schilderung, wie ich sie in der "Geheimwissenschaft" gegeben habe, lässt man ja schon miteinspielen diese Taten von geistigen Wesenheiten, obwohl im Wesentlichen dort eben die Bilder des Weltenwerdens gegeben sind. Es ist aber hingewiesen auf die Wesen der höheren Hierarchien, Angeloi, Archangeloi, usw. welche einzeln erscheinen in diesem Weltengewoge von entstehenden u. vergehenden Imaginationen. Ich möchte sagen, auf den Wellen, die man da erlebt im inspirierten Leben, weben zu gleicher Zeit diejenigen Wesenheiten, die die Wesenheiten der höheren Hierarchien sind.

Jetzt merkt man, wie das eigene Dasein, aber jeder Teil des Daseins, der eben nur eigentlich frei wird in der Zeit zwischen dem Einschlafen u.

dem Aufwachen während des physischen Erdenlebens, wie dieser wesenshafte Teil des Menschen eingegliedert ist in eine Welt übersinnlicher Wesenshaftigkeiten. Wir sind ja in der Tat zwischen dem Einschlafen u. dem Aufwachen durchaus Angehörige dieser Welt. Als Seelen bewegen wir uns zwischen geistigen Wesenheiten.

Beim inspirierten Bewusstsein ist es so, dass man eigentlich nur eine Anschauung hat von dem, was diese Wesen tun. Ich möchte sagen, die erste Stufe des übersinnlichen Bewusstseins stellt sich so dar, dass diese Wesen uns gewissermaßen entwerfen ihre Bilder. Das sind die Imaginationen. Dann kommt man dazu, dass nicht nur Bilder einem entgegengeworfen werden, sondern Bilder aufsteigen, abfluten, u. in diesem Aufsteigen u. Abfluten vollziehen sich die Taten dieser Wesenheiten. Aber wir sind selber drinnen jetzt in dieser Welt von geschickender Geistigkeit. Wir sind da durchaus, wenn das Bewusstsein uns durchschlägt, in einem Zustande, in dem wir so leibfrei sind, wie im traumlosen Schlaf sonst für das gewöhnliche Bewusstsein, wir sind tatsächlich angehörig einer solchen Welt, in der geistige Taten geschehen. Diese Welt, in der geistige Taten geschehen, in der wir selber einverwoben sind, diese Welt macht uns eben dasjenige klar, aus dem wir herauskommen, wenn wir zur Geburt hin auf die Erde eilen, um wiederum ein Erden-dasein zu beginnen, nachdem wir eben wiederum eine Zeitlang in der geistig-seelischen Welt gelebt haben.

Es ist im Grunde genommen der Antritt des Erdendaseins das Auslösen dieser Welt; ^{der Mensch} er kehrt ja jedesmal beim Einschlafen in diese Welt zurück; aber es ist die innere Aktivität des Astralischen in ihm u. des Ichs so schwach geworden, im Laufe des Lebens zwischen dem Tode u. einer neuen Geburt, dass er genötigt ist, den tiefsten Wunsch, die tiefste Sehnsucht zu haben, dass ihm was zu Hilfe kommt, denn er würde in geistigem Nichtstun ersticken müssen, der Mensch, wenn so die Geburt wieder herandrückt, u. ihm nicht etwas zu Hilfe kommen würde.

Nehmen wir also an, der Mensch hat sich hindurchentwickelt vom Tode an

durch die geistigen Geschehnisse hindurch. Anfangs ist ja sein Bewusstsein sehr lebendig, erinnert ~~g~~ sogar in den ersten Zeiten an das Erdenbewusstsein. Dann steigt er immer mehr u. mehr auf, indem sein Bewusstsein eben teilnimmt an den geistigen Taten. Aber dieses Bewusstsein schwächt sich dann später ab. Der Mensch kommt, wenn die Zeit für eine Erdengeburt wiederum herankommt, der Mensch kommt in einen Zustand als seelisches Wesen, der sich nur vergleichen lässt, wenn wir ihn charakterisieren wollen, durch etwas, was auf der Erde da ist, wenn wir ihn vergleichen wollen mit Jemandem, der beginnt an Gedächtnisschwund zu leiden, der also gewissermaßen schnappt nach seinen Erinnerungen u. sie nicht finden kann. So schnappt - möchte ich sagen - der Mensch, wenn das Erdenleben wieder herankommt, er schnappt nach Realität, nach Erfülltsein mit Realität. Und das erzeugt in ihm den Wunsch, denn stark ist da in diesem Momente sein Gefühl- sein Willensleben, - aber die Vorstellungen(?) sind dumpf, während er zu keinem inneren Inhalte ~~✓~~ kommt - er schnappt gewissermaßen nach den Vorstellungen, die immer dumpfer u. dumpfer werden, während der Wille immer mächtiger u. mächtiger wird; u. dieser Wunsch, der treibt ihn, nun zu der Erdenverkörperung hin, zu einem Erdenorganismus, der ihm durch die Vererbungsströmung gegeben wird. Den kann er jetzt als Werkzeug gebrauchen, der gibt ihm die Möglichkeit, wiederum zu denken, allerdings jetzt nur zu denken über eine physische Außenwelt, aber der gibt ihm die Möglichkeit, das Vorstellungsleben wiederum zu entfalten, das dumpf geworden ist. Durch diesen Wunsch also, wiederum denken zu können, kommt der Mensch in die physische Erdenverkörperung herein. Und da geht er durch den Schlafzustand durch, indem er sich wiederum langsam dazu entwickelt, nun auch als geistig-seelisches Wesen wiederum leben zu können, wenn er durch die Todespforte durchgeht u. eben den Kreislauf aufs Neue zu beginnen.

Dasjenig, was man nunmehr erfährt, indem man sich in leibgreien Zustand zu dieser Wahrnehmung der Welt, die einem sich in ^{der} Inspiration ergibt, das ist das ganze Geheimnis eben von dem, wie der Mensch lebt in einer

übersinnlichen Welt zwischen dem Tode u. einer neuen Geburt, wie diese im übersinnlichen Welt wirklich ist.

Einiges habe ich ja geschildert in dem Wiener Zyklus von 1914: Das innere Wesen des Menschen oder Leben zwischen dem Tode ~~oder~~ einer neuen Geburt, wie der Mensch wiederum hinkommt zu einer Erdenverkörperung. Steigt man jetzt noch weiter auf, dann ergibt sich einem ja dasjenige, wovon eigentlich im gewöhnlichen Bewusstsein von den Menschen nichts gewusst wird. Wir haben im Wachzustand drei deutlich von einander unterschiedene Seelenzustände: Denken, Fühlen, Wollen. Wir haben auch drei solche Zustände im Schlafen. Aber es wird gewöhnlich nur zwischen den zweien unterschieden, demjenigen, wo der Schlaf so dünn wird, möchte ich sagen, dass wir träumen können. Vielleicht träumen wir nicht immer, aber dass wir träumen können. Es ist der leiseste Schlaf. Dann der traumlose Schlaf. Aber die wenigsten Menschen wissen, dass ^{es} ~~man~~ wenn man vergleichen kann den leisen Schlaf der Träume mit dem Denken des Wachens, ^{u. dem traumlosen Schlaf mit dem Fühlen} dass es dann noch zu einem Tiefschlaf kommt. Es wird eben verschlafen dieser Unterschied zwischen dem mittleren Schlafzustand u. jenem Tiefschlaf, der sich dann mit dem Wollen des Wachzustands vergleichen lässt. Aber diesen Tiefschlafzustand gibt es auch.

Manche Menschen werden ja ganz gewiss dazu kommen, wenigstens im Aufwachen einen gewissen Unterschied zu bemerken. Es kommt ja durchaus vor, dass der Mensch solche Nächte durchmacht, in denen er nur die zwei Schlafzustände absolviert, in denen er nur erlebt ^{er} ~~den~~ Traum Schlaf und den traumlosen Schlaf, aber nicht den tieferen Schlaf. Im Aufwachen, sagte ich, werden manche Menschen schon bemerken, dass sie manchmal aus dem Schlafe aufwachen, indem sie sich ganz wie erneut fühlen, indem sie sich fühlen so, dass sie schon aus tieferen Wesenheitsregionen heraufgehen, als das sonst der Fall ist. Es ist nötig, diesen Unterschied anzugeben, diesen Unterschied, wie gesagt, der ja im gewöhnlichen Bewusstsein nicht berücksichtigt wird. Das ist so: Wenn wir im Traumschlaf sind, dann leben wir eigentlich in einer Welt, - wir sind ja ausserhalb unseres physischen u. unseres Aether-

leibes - aber wir leben in einer Welt, welche durchaus sich vergleichen lässt mit jener Welt, die sich sonst unsichtbar abspielt in der Erdenumgebung, da, wo die Blüten der Pflanzen sich entfalten, in Wechselwirkung treten mit dem Sonnenlichte; dieses Leben u. Weben der blühenden Pflanzen, das entgeht ja dem gewöhnlichen Bewusstsein. Aber in diese Welt taucht die Seele unter, - es ist ja, ich möchte sagen, diejenige Welt, die am nächsten angrenzt an die gewöhnliche Tageswelt - in diese Welt taucht der Mensch unter zuerst. Sie ist ja auch wiederum überall; u. indem er untertaucht in diese Welt, ist er im Traumschlaf.

Der tiefere traumlose Schlaf, der ist dann der, wo der Mensch untertaucht in eine Welt, die um uns herum im Inneren der Pflanzen sein würde, im Inneren der Pflanzen. Wir sind durchaus in einer solchen Welt, wenn wir traumlos schlafen, wie wir wären, wenn wir unterkriechen könnten als Geister in das Innere der Pflanzen.

Wenn wir aber in jenem tieferen Schlaf sind, der ein dritter Schlafzustand ist, dann sind wir vollständig untergetaucht in das mineralische Reich. Dann gehen auch die mineralischen Prozesse, wie sie die frühere Alchemie genannt hat: die Versetzungsprozesse, im menschlichen Organismus am stärksten vor sich. Dann ist gewissermaßen der Mensch nicht nur dem pflanzlichen Sein hingegeben, sondern er ist hingegeben dem mineralischen Sein.

Demjenigen, der bewusst eintreten kann in diese Welt, in der der Mensch sonst in diesem tiefsten Schlafzustand ist, demjenigen wird wirklich klar dasjenige, was im Innern der Mineralien lebt, u. der Mensch lebt in einer Welt, wie die ist im Innern der Mineralien. Da ist einem so, wie wenn man, während man sonst ein Mineral immer nur von aussen ansieht, wie wenn man ein Mineral von innen ansieht. Sie werden nachfühlen, dass das ja gesagt sein wollte in einer gewissen Schilderung des Geisteslandes in meiner "Theosophie". In dieser Schilderung des Geisteslandes werden Sie durchaus diese Umkehrung finden. Und indem der Mensch sich in diese Umkehrung hineinlebt, lebt er sich in diejenige Welt hinein, in welcher er Anteil nehmen

kann an den Wesen der höheren Hierarchien, wo er die Wesen der höheren Hierarchien so kennen lernen kann, wie er hier Menschen ihren Seeleneigenschaften nach in der physischen Welt wahrnimmt. Da sind wir nicht mehr in der inspirierten Welt, da sind wir in der Welt der Intuition. Da geben wir uns nicht nur den Handlungen, den Geisthandlungen der geistigen Wesenheiten hin sondern dem Wesen dieser Wesenheiten selber.

Denn aber auch sind wir in derjenigen Welt, in welcher für uns das Karma Tatsächlichkeit wird. Der Mensch würde jedes Mal, wenn er in diesen dritten Schlafzustand kommt, wenn er bewusst werden könnte plötzlich, sein Karma wahrnehmen. Er würde wahrnehmen, wie die verflochtenen Erdenleben in das gegenwärtige Erdenleben hereinspielen. Der Mensch erlebt sein Karma im Tiefschlaf, u. er trägt auch die Ergebnisse dieses Erlebnisses herein in den physischen Leib. Aber der physische Leib ist nicht geeignet zum Wahrnehmen von so etwas. Er hat dazu keine Organe zunächst. Er müsste so, wie er die Augen zum Sehen nach aussen, die Ohren zum Hören nach aussen entwickelt, so müsste er nach innen Wahrnehmungsorgane entwickeln.

Diese Wahrnehmungsorgane nach innen würden ihn aber, wenn er sie entwickeln würde, wenn er also körperlich nach innen schauen müsste, sie würden ihn töten, denn der menschliche Organismus kann nicht leben, wenn er die Kräfte, die zur Bildung der Sinnesorgane führen, wenn er diese nach innen schickt. Würde er sie nach innen schicken, so würde er gewissermaßen mit physischen Organen sein Karma sehen können. Man kann es nur mit geistigen Organen sehen, eben im intuitiven Erkennen.

Aber wir sehen daraus, dass der Mensch während seines Erdenlebens durch aus sowohl in denjenigen Kräften lebt, welche seine Umgebung bilden in der Zeit zwischen Tod u. einer neuen Geburt, die da in ihm arbeiten, um ihn dann einzugliedern in einen physischen Erdenleib, wie er aber auch in derjenigen Welt lebt, in der sich von Erdenleben zu Erdenleben sein Schicksal abspielt. Dieses Schicksal wird uns zugewölbt für das gewöhnliche Bewusstsein, weil eben der Mensch, wenn er unvorbereitet dieses sein Schicksal wahrnehmen würde, weil er da in einen ganz besonderen Zustand kommen würde.

Es würde der Mensch, indem er^y sein Schicksal wahrnehmen würde - es würde ja nicht eintreten können, aber ich will's hypothetisch voraussetzen - wenn er sein Schicksal wahrnehmen würde, ohne dass er dazu Übungen macht, so würde aus dieser Wahrnehmbarkeit sogleich in ihm nach innen der Wunsch entstehen, gewissermaßen nach innen hin wahrnehmende Organe auszubilden. Er würde gewissermaßen Augen u. Ohren, die nach innen sehen u. hören, ausbilden wollen. Das würde aber Kräfte bedeuten für seinen Organismus. Er würde nicht nur aufwachen so, wie er jetzt aufwacht, sondern er würde sich aus dem Schlofe mitbringen die Kräfte, seinen Organismus nach innen umzubilden. Das heißt, er würde seinen Organismus töten.

Der menschliche Organismus ist eben so eingerichtet, dass das Geistig-Seelische, der Astralleib u. das Ich, nur - ich möchte sagen - für einen Augenblick untertauchen können in den Aetherleib, dann müssen sie sogleich untertauchen in den physischen Leib, nachdem durch das Untertauchen in den Aetherleib Traumbilder aufgestiegen sind. Aber auch da muss gleich der Aetherleib hergeben das, was Inhalt der Bilder ist. Da kann der Mensch nicht hereinnehmen dasjenige, was er sonst draussen erlebt. Denn muss er untertauchen in seinen physischen Leib, den er so lassen muss, wie der physische Leib ist, den er sich hingeben muss, indem er sich erschlossen hat, ihn zu gebrauchen, indem er heruntergestiegen ist aus der geistig-seelischen Welt, eben um sich zu bedienen eines physischen Leibes u. seiner Organe. Dasjenige was da jenseits der Schwelle liegt, was unwahrnehmbar ist, aber doch durchlebt wird, das ist im gewissen Sinne durchaus ein Abglanz desjenigen, was wir durchmachen zwischen dem Tod u. einer neuen Geburt.

Sehen Sie, durch eine solche Betrachtung ergibt sich erst das Bild des vollständigen Menschen. Und es ergibt sich zu gleicher Zeit, dass der Mensch so, wie er im physischen Erdenleben wachend ist, geistig ein so schwaches Wesen ist, dass er im dumpfen Schlofe durch die Welt strömen würde, wenn ich so sagen darf, ohne irgend etwas wahrzunehmen, wenn er sich nicht seines physischen Leibes bediente, um wahrzunehmen. Der Mensch kann zwischen Geburt

u. Todeigentlich nur so angesehen werden, dass sein Seelisches in einem dumpfen Zustande lebt. erst sich innerlich selbst erhellt, wenn es sich des Leibes bedient.

Das ist die relative Berechtigung des Materialismus, der durchaus relativ berechtigt ist für das Erdenleben, denn dasjenige, was eigentlich geistig-seelisch ist, bleibt für das Erdenleben dumpf.

Nun können wir fragen: Gibt es vielleicht eine Möglichkeit, noch etwas schärfer hinzuschauen auf dasjenige, was da als Geistig-Seelisches lebt u. teilnimmt an der Welt, wie ich sie Ihnen beschrieben habe, teilnimmt an einer Welt flutender Bilder, abglänzender, ab- u. safttönender, abtönender u. wieder aufglänzender Bilder, in die sich aber auch - Sie kennen das aus meiner Beschreibung der "Geheimwissenschaft" - hineinmischt, was sich mit Geschmackswahrnehmungen usw. vergleichen lässt in der physischen Welt. In dieser Welt lebt der Mensch vom Einschlafen bis zum Aufwachen. Aus dieser Welt heraus kann ihm auch die Kunde werden, wenn das Bewusstsein in ihm verstäarkt wird, wie sein Karma liegt, wie sein Schicksal ist, wie es sich abspielt von Erdenleben zu Erdenleben.

Aber wie man genauer in diese Welt hineinschauen kann, das kann man bemerken, m. l. Fr., wenn man zunächst auf diejenigen Wesen schaut, die im Wesentlichen im Erdenleben den astralischen Leib haben, nicht im Erdenleben ein ausgesprochenes Ich. Das sind die Tiere. Diese Tiere haben auch Wachen u. Schlafen. Wenn man an den Tieren nun das Schlafen betrachtet, dann stellt sich Folgendes heraus: Nehmen wir also ein einschlafendes Tier. Der astralische Leib bewegt sich heraus. Dieser astralische Leib, indem er sich herausbewegt aus dem Tiere, wird sogleich aufgenommen von einer Welt, die sich dann für die Wahrnehmungen als diese flutende Welt darstellt von herankommenden ^{u.} wieder verschwindenden Imaginationen, von Tönungen. Dann wiederum beim Aufwachen, zieht sich das zurück in das Tier. Aber wenn wir genauer zuschauen, so bewegt sich doch dieses flutende Imaginationenleben mit den Tönungen in der irdischen Luft, es bewegt sich, während das Tier schläft,

nicht dem Atmungsprozesse folgt, es bewegt sich von dem Momente an, wo das Tier aufwacht, auf den Wellen des Atmungsprozesses, durch die Atmungsorgane bewegt sich das Seelische wiederum zurück in den tierischen Leib, im weitesten Sinne durch die Atmungsorgane. Dann regt es die Sinne an, dass sie teilnehmen an diesem Leben. Aber beim Aufwachen ist es durchaus ein ^{natürlich} ~~ein~~ ^{Einatmen?} - wobei die Hauptsetzung/durchaus berücksichtigt werden muss - aber man hat im Wesentlichen den Herausgang durch die Atmungsvorgänge, u. dann den Hineingang wiederum durch die Atmungsorgane. Hat man das einmal geschaut, dann beginnt man auch zu verstehen, wie der astralische Leib, wenn das Tier erst entsteht, im Embryonalleben sich vereinigt; er vereinigt sich auch so, dass man sagen möchte: Es ist die Umkehrung des Prozesses, wie wenn der Atem nach auswärts geht. Es geht nach innen u. baut sich erst plastisch nach innen den Leib auf.

Wenn Sie dies geschaut, dass das Tier eigentlich seine Gestalt von seinen Atmungsorganen erhält, so werden Sie viel verstehen lernen von den Formungen des Tieres. Sehen Sie sich an Tiere, wie sie sind die Folge ihrer Atmungsorgane im weiteren Sinne. Es ist aber nur die Art, wie sich das Seelische der Tiere in sie einlebt. Vergleichen Sie - sagen wir - ein Rüsseltier mit irgend einem Tiere, dessen Kopforgane mehr mundförmig gebildet sind, nicht rüsselförmig. Die ganze übrige Gestalt des Tieres ist darnach gebildet, u. die Art u. Weise wie das Tier atmen kann, die ist massgebend für seine Gestalt. Es lebt das Seelische auf den Wogen, die von dem Tier aufgenommenen Luftartigen.

Wenn wir den Menschen anschauen, so tritt noch etwas anderes ein. Der Mensch hat zunächst die Möglichkeit, wenn er als Kind auch noch nicht sprechen kann, er hat die Möglichkeit zu sprechen. Darauf hin sind seine Atmungsorgane schon zubereitet. Sie sind anders als die Atmungsorgane des Tieres. Durch diese Form der Atmungsorgane kann die Luft in einer Weise eingehen, dass man nicht nur ein astralischer Leib, sondern ein Ich den Menschen auskleiden kann, von dem Menschen Besitz nehmen kann.

Wer das durchschaut, der lernt allerdings die Wahrheit kennen: das Tier wird von seinen Atmungsorganen im weitesten Sinne an seiner Gestalt gebildet.

der Mensch aber wird von der zur Sprache, zum Worte modifizierten Atmung zu seiner Gestalt gebildet. In dem Menschen wird das Wort im buchstäblichen Sinne Fleisch. Seine Gestalt ist ein Ergebnis des Wortes. Und es ist wenn wir diese menschlichen Seelen verfolgen, - wie gesagt, ich habe vorher geschildert, wie sie sich bewegen zwischen den Wesenheiten der übersinnlichen Welten, die menschlichen Seelen gehören ja zwischen dem Tod u. einer neuen Geburt, zwischen dem Einschlafen u. Aufwachen, diesen selben Welten an, wie die höheren geistigen Wesenheiten, - wenn wir diese Menschenseelen betrachten, so ist es tatsächlich so, dass sie sich bewegen in einer Weise, die dann übergehen kann auf die Wogen der Luft. Und dasselbe, was der Mensch entfaltet, wenn er spricht, die entfaltet sich auch in seinen Einatmen, die gestaltet ihn, wenn sie in ihn hineingehet. Man kann tatsächlich, auf den Luftwogen gewissermassen schwimmend, die menschlichen Seelen auf diese Art erblicken. Das rührt davon her, dass das Ich nicht bloss die Luft erfasst. Bei dem Tiere ist der Astralleib da, der erfasst die Luft, u. erfasst die Luft mit ihren Wärmezuständen. Der menschliche Astralleib erfasst die Luft, vermag sich auf den Wellen der Luft zu bewegen, aber er erfasst extra die Wärme, den Wärmeäther. Sodass, indem das Ich auf den Wellen des Wärme-Äthers noch extra durch die Welt einströmt, ^{ei} tingiert es die Atmung, wird von innen nach aussen zur Sprache, von aussen nach innen zur Menschengestalt. Erfasst man das Konkrete des Sprechlebens, dann lernt man erkennen in dem Sprechleben, in den kosmischen Bildern der Worte lernt man erkennen dasjenige, was gestaltenbildend in den Menschen eintritt, was plastisch wirkt, namentlich in Embryo u. dann im Kinde, indem der Mensch durch innerliche Kräfte sich, plastisch wirkend, seine Gestalt gibt.

Und dieser Zusammenhang zwischen dem Worte u. der menschlichen Gestalt, es ist durchaus etwas, wovon man als einem Realen sprechen kann, weil man es in der Weise, wie ich's Ihnen jetzt geschildert habe, erschaut. Man kann auch noch das Folgende bemerken.

Sehen Sie, wenn Sie den einschlafenden Menschen nehmen: sein astralischer Leib bewegt sich auf den Wogen der Luft u. bleibt innerhalb des Luftraumes:

Sein Ich, das geht ins Unbestimmte fort, verschwindet gewissermaßen in den Wärmezuständen der Aussenwelt. In Wärme-Aether u. Luft vermag schon die Seele zu leben während der Zeit, während der der Mensch zwischen dem Einschlafen u. dem Aufwachen ist. Und so haben wir den physischen Leib des Menschen, der eigentlich ganz der Erde angehört, den Aetherleib des Menschen der den wässerigen Elemente der Erde angehört, den Flüssigen, der zu diesem eine besondere Beziehung hat; den Astralleib, der den luftartigen Elemente angehört; das Ich, das den Wärmeelemente angehört, dem FeuerElement. Und das ist es, was man nun auch wiederum wahrnehmen kann, wenn gewissermaßen das Weltenwort nun einzieht in den Menschen u. zusammenholt die Kräfte der Luft, der Wärme, sie verbindet mit den Kräften des Wassers u. der Erde. Das alles ist ein Wechselspiel von Kräften, das dann von dem Innerseelischen entfaltet wird, wenn der Mensch aus der geistig-seelischen Welt heruntersteigt zu einem Erdendasein.

Diese Dinge können ja natürlich nur innerlich angeschaut werden, aber sie können wirklich auch innerlich angeschaut werden. Und man möchte sagen - es ist ja schwierig, weil die heutige Sprache eigentlich ganz für den Materialismus u. für eine materialistische Weltanschauung gebildet ist, es ist schwer, sich in den Worten der gegenwärtigen Sprachen auszudrücken -, aber indem es immer mehr u. mehr gelingen muss, dasjenige, was da erschaut wird, wirklich so in Worte zu kleiden, dass daraus überschaubare Gedanken sich einleben können in die menschliche Seele, wird für jeden begreiflich werden dasjenige, was mit der Einweihungswissenschaft über die höheren Welten gesagt werden kann. Es ist tatsächlich so, dass je nur durch übersinnliche Forschung diese Dinge gefunden werden können; aber die übersinnliche Forschung ist nicht notwendig, um diese Dinge zu begreifen.

Ich habe das öfter damit verglichen, dass ich sagte, man kann ein Bild ästhetisch-geniessend beurteilen, ohne dass man selber ein Maler ist. So kann man auch die Geisteswissenschaft, die Anthroposophie beurteilen, ohne dass man selber ein Forscher ist, obwohl das ja heute bis zu einem gewissen

Greife durch die Anleitungen in "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten" usw. Jeder werden kann, sodass er auch schon zur Kontrolle kommen kann, aber den eigentlichen Wert für das Leben bekommt der Inhalt der geistigen Welt nicht dadurch, dass man die Dinge erforscht, sondern dadurch, dass man sie versteht, dass man sie in sich aufnimmt.

Wer nun wirklich diejenigen Dinge Ideen aufnimmt, in die wahre Geistesforschung gekleidet wird, von dem kann man sagen: Er hat schon, auch wenn er nur den gewöhnlichen gesunden Menschenverstand hat, die Möglichkeit, diese Dinge in sich aufzunehmen, so wie auch derjenige den Geschmack von Zucker hat, der nicht kennen gelernt hat die chemische Zusammensetzung des Zuckers. Dasjenige, was man vom Zucker haben soll, das hat man unabhängig davon, ob man die chemische Zusammensetzung weiss oder nicht. So ist es auch mit den übersinnlichen Wahrheiten. Das, was man von ihnen haben soll, das hat man durch die Einkleidung in die Ideenwelt, da nimmt man sie auf. Das Andere ist etwas, was ja geschehen muss, um sie zu erlangen, aber was einem ebeneo wenig hilft, als wenn ich einem Kinde sagen würde: Ich will dir keinen Zucker geben, aber ich will dir eine Anleitung geben, damit du verstehen kannst, in welcher Weise der Zucker chemisch zusammengesetzt ist. Das Kind wäre nicht zufrieden. Ebeneogut können die Menschen nicht zufrieden sein mit dem blossen Forschen in die geistigen Welten hinein, sondern es muss erlebt werden die Umsetzung der geistigen Resultate in formulierbare Ideen. Denn die sind erst dasjenige, was dann verlebendigen kann unser seelisches Wesen so, dass wirklich ein Lebensinhalt entsteht durch die Ergebnisse der Anthro-
posophi

Wenn nun der Mensch dann aufnimmt dasjenige, was durch die Anthroposophie gegeben wird, - er kann ja zunächst aufnehmen, sagen wir, das, was in Imaginationen geschildert wird - wenn er dasjenige aufnimmt, was in Imaginieren geschildert wird, dann tut er schon seinem gesunden Menschenverstand ein recht Gutes an, denn seine Persönlichkeit wird freier, innerlich selbständiger. Damit erlangt sie etwas, was man für die Gegenwart, die nächste Zukunft gar sehr brauchen wird. Die Menschen sind heute wirklich recht, recht abhängig von unkontrollierbaren Ideen usw., die sie aufnehmen.

Ich will nicht, wie die Menschen, die heute Versammlungen politischer oder anderer Art besuchen, eigentlich bloss eine Hammelherde sind, die auf die Schlagworte, die ihnen von den Rednern entgegengebracht werden, entgegengeschleudert werden, eben hineinfallen u. nachlaufen. In dieser Beziehung ist ja die heutige Menschheit furchtbar unselbständig. Sie ist auch unselbständig dadurch, dass sie das einmal Festgesetzte eben aufnimmt. Dadurch kommen die Menschen noch u. noch überhaupt dahin, gar nicht mehr in Wirklichkeit denken zu können, sondern nur scheinbar zu denken, weil sich ihr Denken nicht mehr - ich möchte sagen - im geistigen Lichte sehen lassen kann. Das erlebt man ja sonderbare Dinge.

In Anknüpfung an eine Eurythmievorstellung in Berlin z.B. hat neulich ein geistreicher Kritiker sich Folgendes geleistet. Er hat gesagt: da haben die nun zuerst ernste Stücke gegeben u. nachher humoristische Stücke; man sieht die Unmöglichkeit der Eurythmie schon daran, dass die humoristischen Stücke mit denselben Bewegungsformen gegeben sind, wie die ernsten Stücke.

Nun hat man zuerst auseinandergesetzt, dass die Eurythmie eine sichtbare Sprache ist, dass es also wirklich darauf ankommt, den Inhalt, den die Eurythmie gibt, eben einfach als Sprache aufzufassen. Was wäre denn die Konsequenz desjenigen, was so ein geistreicher Kritiker da sagt? Ja, die Konsequenz, die wäre das, dass er sagen müsste, wenn z.B. ein Redner sich der gewöhnlichen Lautsprache bedient, so darf er für irgendeine, z.B. die deutsche Sprache, die ernsten Gedichte nicht mit denselben Lauten vortragen, wie er die komischen Gedichte vorträgt. Denn darinnen müsste er eben so einen Widerspruch finden, als wenn dieselben Bewegungen auftreten bei der sichtbaren Sprache für die komischen u. für die ernsten, für die seriösen Gedichte. Es ist also ein absoluter Unsinn. Und man sieht an einem solchen absoluten Unsinn, der noch gar nicht einmal bemerkt wird, - die Leute lesen das, merken gar nicht, dass das gar keine Gedanken mehr sind, sondern dass das nur ein Abrollen von Gehirnaprozessen ist, die sich als Gedanken zwar spiegeln es sind aber keine Gedanken mehr. Es ist die abso-

Ich will nur daran erinnern, wie die Menschen, die heute Versammlungen politischer oder anderer Art besuchen, eigentlich bloss eine Hammelherde sind, die auf die Schlagworte, die ihnen von den Rednern entgegengebracht werden, entgegengeschleudert werden, eben hineinfallen u. nachlaufen. In dieser Beziehung ist ja die heutige Menschheit furchtbar unselbständig. Sie ist auch unselbständig dadurch, dass sie das einmal Festgesetzte eben aufnimmt. Dadurch kommen die Menschen nach u. nach überhaupt dahin, gar nicht mehr in Wirklichkeit denken zu können, sondern nur scheinbar zu denken, weil sich ihr Denken nicht mehr - ich möchte sagen - im geistigen Lichte sehen lassen kann. Das erlebt man ja sonderbare Dinge.

In Anknüpfung an eine Eurythmievorstellung in Berlin z.B. hat neulich ein geistreicher Kritiker sich Folgendes geleistet. Er hat gesagt: da haben die nun zuerst ernste Stücke gegeben u. nachher humoristische Stücke; man sieht die Unmöglichkeit der Eurythmie schon daran, dass die humoristischen Stücke mit denselben Bewegungsformen gegeben sind, wie die ernsten Stücke.

Nun hat man zuerst auseinandergesetzt, dass die Eurythmie eine sichtbare Sprache ist, dass es also wirklich darauf ankommt, den Inhalt, den die Eurythmie gibt, eben einfach als Sprache aufzufassen. Was wäre denn die Konsequenz desjenigen, was so ein geistreicher Kritiker da sagt? Ja, die Konsequenz, die wäre das, dass er sagen müsste, wenn z.B. ein Redner sich der gewöhnlichen Leutsprache bedient, so darf er für irgendeine, z.B. die deutsche Sprache, die ernsten Gedichte nicht mit denselben Leuten vortragen, wie er die komischen Gedichte vorträgt. Denn drinnen müsste er eben ~~so~~ so einen Widerspruch finden, als wenn dieselben Bewegungen auftreten bei der sichtbaren Sprache für die komischen u. für die ernsten, für die seriösen Gedichte. Es ist also ein absoluter Unsinn. Und man sieht an einem solchen absoluten Unsinn, der noch gar nicht einmal bemerkt wird, - die Leute lesen das, merken gar nicht, dass das gar keine Gedanken mehr sind, sondern dass das nur ein Abrollen von Gehirnpfeifen ist, die sich als Gedanken zwar spiegeln es sind aber keine Gedanken mehr. Es ist die abso-

absoluteste Torheit, - an so etwas zeigt sich, wie die Menschen ihre innere Aktivität verloren haben; das wirkliche Leben in Gedanken, das muss gerade dadurch kommen, dass die Menschen sich einleben in das imaginative Leben, verfolgen das, was aus dem imaginativen Leben kommt, mit dem gesunden Menschenverstand. Er wird dadurch aktiver. Der Mensch wird wiederum im vollsten Sinne des Wortes eine Persönlichkeit.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist es aber, sich einzulassen auf das, was geoffenbart wird aus dem inspirierten Bewusstsein heraus. Wenn man so nachlebt mit dem gesunden Menschenverstand das, was als Inspiration geschildert wird, dann verwandelt sich allmählich - ich habe das schon verschiedentlich auch in anderen Zusammenhängen angedeutet - das Wahre u. Falsche in gesundes u. krankes Urteil. Man hat das Gefühl bei etwas, was unwehr ist, dass es etwas Krankhaftes ist. Bei dem, was wahr ist, hat man das Gefühl: es ist etwas Gesundes. Die Logik des Wahren u. Falschen hat eigentlich nur für die physische Welt eine Bedeutung. Sobald wir uns in die geistige Welt hineinleben, empfinden wir das Wahre als ein Gesundes, u. das Falsche, den Irrtum als etwas Krankes.

Dadurch aber bereiten wir uns den Weg, indem wir uns eignen in Nesch- studieren der Inspirationswahrheiten den Sinn für das gesunde u. kranke Urteil, bereiten wir uns den Weg, nun das Christus-Ereignis zu verstehen. Denn das Christus-Ereignis trat in die Welt aus dem Grunde ein, weil die Entwicklung der Menschheit drohte krank zu werden. Und weil von dem Christus-Ereignis, von dem Mysterium von Golgethe die Kraft ausgeht, dass sich der Mensch wiederum zur Wahrheit, zur Gesundung hinwende, sodass wir uns wirklich durch die inspirierten Wahrheiten wiederum die Möglichkeit erwerben, Sinn zu bekommen für die religiösen Wahrheiten, insbesondere für die Wahrheiten des Christentums, ⁶ das wir wiederum verstehen lernen, warum die Wesenheit des Christus als ein Heiland gefeiert wurde, als einer, der die Menschheit wirklich heilt, heilte u. fortduernd heilt. Das Wort ist wirklich in diesem Zusammenhang entstanden. Weil zur Zeit des Mysteriums von Golgethe noch die alten Hellseher-Eigenschaften da waren, die dann im

4. Jahrhunderte nach dem Mysterium von Golgatha verglommen sind, denn nur noch dem Begriffe nach da waren, deshalb hat man damals noch eingesehen, was das Mysterium von Golgatha bedeutet.

Heute müssen wir uns erst wiederum zu diesem Einsehen durchdringen. Christus hat bis zum Mysterium von Golgatha gelebt in der Welt, die wir betrachten im Traumschlaf; sodass der Christus vor dem Myster. v. Gblg. für jeden Menschen wahrnehmbar war im Traumschlafe. Aber kein Mensch durfte denken, - das war etwas, was durchaus aus den Mysterien schulen heraus den Menschen klar gemacht wurde - kein Mensch durfte denken, dass dasjenige Wesen, das in Christus lebt, mit irdischen Gedanken erreichbar sein könnte, dass man es auch gefunden haben könnte im Wachzustande. Das wurde erst möglich durch das Mysterium v. Golg., durch das Christus durch den Tod gegangen ist. Seit jener Zeit darf über ihn gedscht werden als einer Wesenheit, die dem Erdenleben selber angehört. Da wurde eine reale Vorstellung für's Erdenleben der aus dem Traumlande in das physische Land herausgegangene Gott.

Das ist ein realer Prozess: der Gott, der kennen gelernt hat dasjenige, was die Götter sonst nicht kennen, der gelernt hat zu sterben, der die Sterbetatsache in sich einbezogen hat, das ist der Christus, der Gott, der eintritt in diejenige Welt, wo es Geburt u. Tod gibt, das Heruntergehen des Gottes in die Menschennatur. Gott wird Mensch. Es ist dieses eben die Formel, in der ausgesprochen werden kann, was der Christus geworden ist: für die Erde das Urbild der Menschheit, für die Erde dasjenige, durch das die Menschheit Sinn bekommt. Und wenn sich das Andere vollzogen hatte, n. l. Fr., wenn in derselben Zeit, in der der Gott Mensch geworden wäre, auch ein Mensch ^{ist} den Drang gehabt hätte, Gott zu werden, das heisst, nicht mehr zu sterben, nicht mehr den Gesetzen des irdischen Lebens unterworfen zu sein, dann würde er natürlich, während der Gott der vollkommenste Mensch wurde, indem er herunterstieg, würde er der elendeste Mensch geworden sein. Diesen polarischen Gegensatz neben Sie: Nicht umsonst steht neben dem Christus der auf Golgatha hingestiegen ist

der auf Golgatha hinaufsteigt, der Ahasver, der Mensch, der zum Gotte wird, aber zum stumpferen Gotte, der die Möglichkeit des Sterbens verliert, der nur durch die Welt wandelt, nicht sterben kann, der Gott, der auf dem physischen Plane bleibt, aber auf dem physischen Plane dieselben Eigentümlichkeiten entwickelt, die eigentlich nur im Traumlande entwickelt werden durften.

Es ist ein Ungeheures, Geistvolles, das da vor unsere Seele hingestellt wird, dass beigegeben ist dem Gotte der Mensch, der Mensch, der Gott geworden ist, aber allerdings, wie es selbstverständlich ist, in einer in elend mangelnden Weise. Der Mensch, der Gott geworden ist, der erhält innerhalb der Erdentwicklung auch das Prinzip, dass die Gottheit nicht herunterkommen soll auf den physischen Plan: das Judentum, die alttestamentliche Weltanschauung.

Hier liegt ein Mysterium schon vor. Derjenige, der diese Dinge kennt, weiss: Ahasver ist eine wirkliche Wesenheit, u. die Ahasversagen, von Wahrnehmungen des Ahasver, beruhen schon auf realen Eindrücken, die da oder dort gewesen sind, denn Ahasver ist vorhanden, u. Ahasver ist der Pfleger des Judentums, nachdem das Mysterium v. Golg. da war. ^{Er} Es ist der Mensch, der Gott geworden ist. Wir müssen uns durchaus klar sein, dass wir zu einer vollständigen Geschichtserkenntnis auch nur dadurch kommen, dass wir das Geistige hereinbeziehen.

Wir schauen auf der einen Seite nach der Menschwerdung Gottes im Ereignis von Golgatha. Wir schauen nach der Gottwerdung des Menschen in dem Ahasver. Und der Eingeweihte kann wissen, dass der Ahasver wirklich herumwandelt. Man kann ihn natürlich nicht als einen Menschen sehen. Er ist ja ein Gott geworden. Aber er wandelt herum. Er ist im Erdendasein vorhanden. ^{n.} Und wirkliche Geschichtsdarstellungen, die die volle Realität erfassen, die machen es notwendig, dass man hinschaut auf dasjenige, was auch als geistige Realität durch das geschichtliche Werden der Menschheitsentwicklung geht.

Gewiss sind viele Dinge in Bildern nur vorhanden. Es kommt ja nur darauf an, dass man weiss, dass diese Bilder Realitäten entsprechen. Sehen Sie, es ist töricht, zu sagen, man soll sich nicht in solchen Bildern ausdrücken. Indem wir sprechen, drücken wir uns ja immer in Bildern aus. Wenn

Bern, 21. März 22

22

Sie sagen "manas", - nehmen Sie dieses Sanskritwort "Manas". Wer versteht "Manas", der hat vor sich im Laute malerisch die Schale, den Mond, die Sonne tragend, weil man fühlte, indem man "Manas" aussprach in Ur-Sanskrit, den Menschen seinem Willenswesen nach wie die Schale, die denn das denkende Wesen trug. Alle Worte gehen auch auf Bilder zurück, sind nur elementare, einfache Bilder. Dasjenige, was man durch die Worte ausdrückt, liegt ja nicht in den Worten drinnen. Wenn es nun kompliziertere Wesenhaftigkeiten gibt, die man nicht mit Worten so ausdrücken kann, muss man eben halt Bilder formen. Wenn man also von Ahesver spricht, u. von den Sagen des Ahesver, wie man sonst bei den Bildern spricht, so sind das nur kompliziertere Ausdrucksformen, die auf die geistige Seite hinweisen.

Derjenige, der in diesem Sinne über Mythologie schimpft, der sollte nur auch gleich darüber schimpfen, dass die Menschen eine Sprache ausgebildet haben, durch die sie einen Inhalt ausdrücken wollen, der sollte gebieten, dass sie stumm werden; denn die nächste Stufe nach dem, zu verbieten, dass sie eine Mythologie ausbilden, die nächste Stufe wäre, dass man dem Menschen verbietet, zu sprechen. Denn es ist ganz derselbe Vorgang, des Verbildlichen in der gewöhnlichen Sprache, wie beim höheren Verbildlichen, wenn man so etwas hinstellt wie den Ahesver, der als ein Wesen, aber eben als ein Geistwesen durch die Weltenentwicklung geht, u. fortäuernd eben verhindert, dass der Mensch auf die Weise, wie's in seiner Entwicklung liegt, durch den Christus in die geistige Welt wiederum zurückkehrt, aus der er herausgegangen ist, als er das stovistische Hellsehen verloren hat.

Das wollte ich Ihnen sagen, a. l. Fr., um Sie auf der einen Seite hinzuweisen auf das Menschen wirkliches Darinnenstehen in der geistigen Welt, durch eine richtige Charakteristik des Schlaf- u. Traumzustandes, u. auf dasjenige, wie in der Geschichte geistige Wesenheiten leben, die erst den vollen Verlauf der Geschichte verständlich machen.
Hoffentlich können wir über solche Dinge gelegentlich weiter sprechen